

2-seitige Zusammenfassung (Anhang 7)

Die Entwicklung von Weinen aus roten Burgundersorten (Spät- und Frühburgunder) im Weinbaugebiet Ahr

von Hans J. Schlitt, Regensburg

Motivation für die Arbeit:

Der Spätburgunder (=Pinot Noir) ist für den Autor der Arbeit die spannendste Rebsorte der Welt. Während er im Rahmen einer Reise ins Weinbaugebiet Ahr in den 1980er Jahre nur negative Eindrücke sammeln konnte, hat er in den letzten 10 Jahren immer wieder positive Erfahrungen mit Rotweinen von der Ahr gemacht. Dabei handelte es sich ausschließlich um (trockene) *Spätburgunder* und vereinzelt auch um die Variante *Frühburgunder*. Die Ursachen dieses massiven Qualitätsschubes – weg von sehr schlechter Massenware, hin zu hervorragenden und weltweit kompetitiven Spät- und Frühburgundern – sollten daher in der vorliegenden Arbeit, exemplarisch für die extreme Entwicklungsfähigkeit eines Weinbaugebietes, analysiert werden.

Fragestellung / Zielsetzung:

Die vorliegende Arbeit soll die Entwicklung der Rotweine aus roten Burgundersorten (Spät- und Frühburgunder) im Weinbaugebiet Ahr untersuchen. Hypothese der Arbeit ist, dass wenige Schlüsselfaktoren dazu geführt haben, dass Weine aus diesem sehr kleinen, sehr nördlichen Anbaugebiet über die letzten Jahre zunehmend international sichtbar geworden sind und einen eigenständigen Charakter des Spätburgunders sowie des sehr seltenen Frühburgunders repräsentieren.

Methodik:

Es wurde eine Recherche in Büchern, Weinführern, Weinlisten der Ahr-Winzer und Informationsmaterial von Weinbauverbänden sowie im Internet durchgeführt bezüglich Daten zur Entwicklung des Weinbaus und ihrer Faktoren im Weinbaugebiet Ahr. Zusätzlich erfolgten im Rahmen einer Studienreise ins Weinbaugebiet im November 2014 systematische Interviews mit 12 Winzern bzw. Kellermeistern sowie Vertretern von Winzergenossenschaften an der Ahr anhand eines zuvor verschickten Fragebogens. Die erhobenen Daten und Informationen wurden dann strukturiert analysiert und gegliedert und werden im Rahmen der vorliegenden Arbeit präsentiert.

Inhalt:

In den 1970er und frühen 1980er Jahren war das Weinbaugebiet Ahr auf einem qualitativen Tiefpunkt angekommen. Zu diesem Zeitpunkt erkannte einige Winzer, auch unterstützt durch die regionale Gastronomie, dass eine Hinwendung zu hoher Qualität die einzige Chance für die Weinbauregion darstellt zu überleben – dies auch vor allem vor dem Hintergrund, dass in einer klimatischen Grenzregion mit sehr viel Steil-

lagenweingebiet und begrenzten Anbauflächen eine kompetitive Produktion von einfachen Weinen ökonomisch nicht möglich ist. Diese Erkenntnis führte zu dramatischen Verbesserungen im Weinberg (Ertragsreduktion über Maßnahmen wie geringeren Anschnitt, Grünlese, Entblätterung und Traubenhalbierung; verbessertes Bodenmanagement; Selektion verbesserter Klone der Rebsorten bei Neuanpflanzung; optimierte Lesezeitpunkte, die nicht primär auf maximale Oechsle-Zahl ausgerichtet sind) wie auch im Weinkeller (Hinwendung zu trockenen Weinen; temperaturkontrollierte Vergärung gesunden Lesegutes; „Konzentration“ der Rotweine über Maischeabzug; Ausbau im (oft kleinen) Holzfass (früher oft in amerikanischer, jetzt vorwiegend französische Eiche)). Darüber hinaus besteht eine sehr starke und zunehmende Fokussierung auf Rotweine, insbesondere auf die qualitativ hochwertigen roten Burgundersorten: vor allem den Spätburgunder, aber auch den seltenen, für die Region typischen, Frühburgunder, der vor allem auf Hängen gedeiht, die für Spätburgunder nicht ideal geeignet sind.

Nach Beginn des „Umdenkens“ durch einige Pioniere wurde der Qualitätsschub auf breiter Front vollzogen: nicht nur von den etwa 50 selbst vermarktenden Winzern, sondern auch von den (derzeit nur noch 3) Winzergenossenschaften, die für über 50 % der Weinproduktion an der Ahr verantwortlich sind und damit eine sehr wichtige Rolle spielen. Als weitere Besonderheit der Ahr sind die – durch den Mostabzug von qualitativ hochwertigen Trauben entstehenden – Blanc-de-Noirs und Weißherbstweine zu erwähnen, die über die letzten 20 Jahre deutlich zugenommen haben.

Die erwähnten Qualitätsmaßnahmen werden sicher weiter intensiviert mit dem Ziel, eine eigene Typizität des Spätburgunders von der Ahr („pinot on slate“) noch stärker herauszuarbeiten. Eine breitere „Sichtbarkeit“ kann jedoch vermutlich nicht erreicht werden, da das Weinbaugebiet sehr klein ist und keine Expansion zulässt – und der Großteil der Weine regional konsumiert werden. Inwieweit Klimaveränderungen den Weinbau an der Ahr in den nächsten Jahrzehnten verändern werden, ist umstritten und bleibt abzuwarten.

Fazit:

Das Weinbaugebiet Ahr hat in den 1980er Jahren eine extreme Wende vollzogen – von kaum trinkbarer „dünnere, süßere Plörre“ hin zu qualitativ hochwertigen und national wie international (*Decanter*) anerkannten Spätburgundern (und auch Frühburgundern) eines eigenen Stils. Der Qualitätsschub wurde von wenigen visionären Winzern ausgelöst, dann jedoch relativ breit – auch von den Winzergenossenschaften – übernommen. Auslöser war die (auch gastronomie-getriebene) Erkenntnis, dass in dem relativ kleinen Gebiet mit schwer zu bewirtschaftenden Rebflächen und sehr grenzwertigem Klima eine qualitativ mäßige Massenproduktion nicht ökonomisch sinnvoll sein kann. Die Basis dafür waren vor allem dramatische Verbesserungen im Weinberg und somit in der Qualität des Lesegutes. Die Hinwendung zu der (auch realistisch möglichen) hohen Qualität wurde als der einzig zukunftsweisende Weg für den Weinbau an der Ahr erkannt.